

Department, Red Sea Pilot, London <sup>11</sup>1967. – <sup>13</sup> Along straight coastal stretches, reef width rarely exceeds 1 km and sporadic coral growths between the crest and the shore make travel hazardous for all but rowboats; modern dhows sail just seaward of the reef, where longshore currents also aid northward travel. – <sup>14</sup> Kitchen, in: Or 40, 1971, 184–207. The tree types and animals are fundamental to geographical identification: overlapping distributions of frankincense (*Boswellia* sp.), "myrrh" (*Commiphora* sp.), dark tropical timber ("ebony"), dum palm (*Hyphaene* sp.), giraffe, and rhinoceros can only be expected in the montane zone of Eritrea and Tigre, no further north than latitude 19°. See Picchi-Sermolli in: *Webbia*, Raccolti di Scritti botanici 13, Firenze 1957, 15–132; Hepper in: JEA 55, 1969, 66–72; Wilson, in: *Webbia* 32, Firenze 1977, 235–270; R. Pankhurst, Introduction to the Economic History of Ethiopia, London 1961; Butzer, in: *American Antiquity* 46, Washington 1981, 471–495. Although significant Egyptian navigation of the Indian Ocean is only verified since the 1. cent. B. C. (Strabo II, 5, 14), and the monsoonal winds were first described by Pliny (VI, 26, 100–106), Herodotus' report (IV, 42) of Necho's controversial expedition leaves no doubt that before 450 B. C. the Egyptians certainly knew of the seas off Mozambique, where the sun can be seen to the north. – <sup>15</sup> Danelius and Steinitz, in: JEA 53, 1967, 15–24. K. W. B.

**Rubrum.** Die mit roter \*Tinte geschriebenen R. dienten vom AR bis zur SpZt zur Hervorhebung, zur Gliederung, zur Absonderung und zur Unterscheidung. Diese Punkte schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern ein R. kann verschiedene dieser Funktionen erfüllen. So können zu Beginn der Buchtitel die ersten Worte oder das Datum <sup>1</sup> eines Textes durch ein R. besonders hervortreten, mitten im Satz dienen dieselben R. sowohl der Hervorhebung als auch der inneren Gliederung <sup>2</sup>. Neuäg. Texte werden dadurch häufig in syntaktische Einheiten gegliedert, bei denen das R. die Initialität bezeichnet <sup>3</sup>. Oft werden auch die Schlußformeln (Kolophon) rot geschrieben, um das Ende einer Hs. zu markieren <sup>4</sup>. Im Bereich der \*Verwaltung (\*Archiv, \*Wirtschaft) kommen R. z. B. als Überschriften von Diensttafeln für den \*Tempelkult vor zur Unterscheidung der verschiedenen Dienste, um ihre Zeit und ihren Ort anzugeben <sup>5</sup>; in Inventaren, um verschiedene Materialien und ihre Herkunft zu bezeichnen <sup>6</sup>, in Rechnungen bei den Zahlenangaben oder zur Absonderung gegenüber anderen Zahlen (Summen) <sup>7</sup>. Ähnlich verhält es sich mit den Maßangaben in medizinischen Papyri <sup>8</sup>. Ferner dienen R. zur Unterscheidung von \*Namen und Beinamen <sup>9</sup>. Verbesserungen und Nachträge werden im NR im schwarz geschriebenen Text meist mit roter Tinte hervorgehoben <sup>10</sup>. – Rot kann als \*Farbe des Andersartigen eine negative Bedeutung haben <sup>11</sup>. Daher werden im religiös-magischen Bereich z. B. Namen

feindlicher Fürsten und Länder als R. geschrieben, ferner die Namen des \*Apophis und des \*Seth, um ihre Verfehlung auszudrücken <sup>12</sup>. In \*Traumbüchern werden die gefährlichen Tage durch rote Schrift abgesetzt <sup>13</sup>.

<sup>1</sup> pKahun and Gurob, 10, 4; 11, 3; 12, 2. 6 usw.; Möller, Paläographie I, 4. – <sup>2</sup> Möller, Paläographie II, 5; III, 4; Posener, in: JEA 35, 1949, 77–81; 37, 1951, 75–80; Weber, Schrift- und Buchwesen (s. Lit.), 51–53. – <sup>3</sup> Michail Korostovtsev, Grammaire du néo-égyptien, Moskau 1973, 357f. – <sup>4</sup> Vgl. z. B. Sinuhe B 311; LESt, 85, 3 (Taking of Joppa). – <sup>5</sup> pHier. BM (Posener und Krieger-Cenival), XVIII. – <sup>6</sup> Ebd. und Gunn, in: JEA 27, 1941, 157; Gardiner, in: JEA 27, 1941, 26–27. – <sup>7</sup> Weber, a.a.O., 51 mit Anm. 297. – Emmer (*bdt*) wird gegenüber Gerste (*jt*) in roten Zahlen abgerechnet. – <sup>8</sup> Z. B. pEbers, 13, 2. 11; 52, 15–17 usw. – <sup>9</sup> pKahun and Gurob, 10. 11. 13–15 24. 25. – <sup>10</sup> Grapow, in: ZÄS 84, 1959, 47–52. – <sup>11</sup> Brunner-Traut, in: LÄ II, 124 s. v. \*Farben. – <sup>12</sup> George Posener, Princes et pays d'Asie et de Nubie, Brüssel 1940, 20; ders. in: JEA 35, 1949, 77; Möller, Paläographie III, 4. – <sup>13</sup> pKahun and Gurob, Tf. 25 (MR); pHier. BM (Budge), Tf. 31–32 (NR).

Lit.: Posener, in: JEA 35, 1949, 77–81; ders., in: JEA 37, 1951, 75–80; Manfred Weber, Beiträge zur Kenntnis des Schrift- und Buchwesens der alten Ägypter, Diss. Köln 1969; Helck, Aktenkunde, 53–63. M. W.

#### Ruderlauf s. Lauf

**Rudern** (*hny*) spielte als Mittel der Fortbewegung von Schiffen, besonders bei der dem Wind entgegengerichteten Fahrt nilabwärts und auf See, im täglichen Leben eine wichtige Rolle. Reisen und Gütertransporte wurden mit seiner Hilfe abgewickelt; auch bei kultischen Anlässen war R. bisweilen unerlässlich, wenn, wie z. B. beim \*Opetfest, eine Kultbarke gerudert wurde <sup>1</sup>. Der äg. Ruderzug unterscheidet sich beträchtlich von der modernen Technik: er ist durch einen zyklischen Wechsel von Sitz- und Standphasen charakterisiert; der Schlag vollzog sich verhalten. Das Rückführen des Ruders nach erfolgtem Zuge geschah (wie heute) über Wasser; bekannt war auch bereits eine Art Dolle <sup>2</sup>. Die \*Arbeitstracht der Ruderer bestand aus einem zusätzlichen verstärkten Lederschurz <sup>3</sup>. Die Anzahl der Rudermannschaft (*hnyt*) schwankt <sup>4</sup>; höchste Nennung 200 Mann als Besatzung eines Schiffes, dessen Steuermann \*Amenophis II. war <sup>5</sup>. Seine Handhabung des Steuerruders (*wst[w]*; normalerweise *hmuw*) wird im Kontext seiner sportlichen Leistungen berichtet <sup>6</sup>. In der märchenhaften Literatur ergötzt sich Snofru am Anblick junger Ruderinnen, die ihn ausfahren <sup>7</sup>. Anschauliches Material zum R. liefern die zahlreichen Bootsmodelle, die in Gräbern gefunden wurden <sup>8</sup>.